

## Rundschlag

VON NILS GRAEFE

### Übers Schwätzen gezwitschert

Als Nichtschwabe ist nach der Einbürgerung ins Schwabenland wohl das einschneidendste Erlebnis, zu erfahren, wie hierzulande das Wort Schwätzen gebraucht wird. Anderswo in der Republik bedeutet Schwätzen schlichtweg Schwätzen, also „unnützes und überlegtes Zeug zu reden“ – wie es schon Martin Luther (1483–1546) in seiner Bibelübersetzung gebrauchte: In Jesaja 8, 19 hieß es dort, „... die Wahrsager und Zeichendeuter, die da schwätzen und disputieren ...“

Friedrich Schiller (1759–1805) meinte denn auch, „Ihr pflegt zu schwätzen, eh' ihr handelt, und seid die Glocke eurer Thaten“ (Maria Stuart).

Tatsächlich sind die Schwaben mit ihrem Gebrauch des Verbs Schwätzen viel näher am etymologischen Ursprung, denn sie gebrauchen das „Über etwas schwätzen“ als „Über etwas reden“, als „Über etwas diskutieren“ – eine Verwandtschaft mit dem lateinischen *suadere* (raten, empfehlen, zureden) wird stark angenommen.

Verloren scheint jedoch auch im Schwabenland eine dritte Bedeutung des Verbs Schwätzen/Schwätzen zu sein. Das „Vollständige Wörterbuch der deutschen Sprache“ von Samuel Friedrich Wilhelm Hoffmann des Jahres 1858 kannte Schwätzen noch „von Vögeln: beständig singend oder überhaupt schreiend sich hören lassen“ und zitierte aus dem Gedicht „Die Grotte der Nacht“ des Dichters Johann Peter Uz (1720–1796): „Kein Vogel schwätzt aus düster Ulmen Zweigen.“ Ganz neue Bedeutung gewönne da die Übersetzung des digitalen Kurznachrichtendienstes Twitter, eigentlich Gezwitscher, aber Geschwätz passte dann ja etymologisch auch irgendwie. Wer twittert, schwätzt halt daher.

Auch eine vierte, weitere Bedeutung des Verbs Schwätzen scheint verschüttgegangen zu sein, glaubt man alten Wörterbüchern, aber darüber will der Rundschlag nicht mehr weiter aus düsterer Zeitungen Rubriken schwätzen.

## Kompakt

### Vorfahrt missachtet: 10 000 Euro Schaden

**Weinstadt.** Bei einem Unfall in Weinstadt ist ein Sachschaden von 10 000 Euro entstanden. Eine 18-jährige VW-Fahrerin hat in Beutelsbach beim Abbiegen von der Poststraße in die Stuttgarter Straße den VW einer 38-Jährigen übersehen. Die 38-Jährige hatte Vorfahrt. Die beiden Autos stießen zusammen. Der Unfall ereignete sich am Dienstag gegen 23.30 Uhr. Beide Autos mussten abgeschleppt werden.

### Motorradfahrer stürzt: Krankenhaus

**Korb.** Ein 54-jähriger Motorradfahrer ist bei einem Unfall in Korb verletzt worden. Er musste in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Ein 75-Jähriger war am Dienstag nachmittag gegen 16 Uhr mit seinem Ford von der Ausfahrt Waiblingen-Nord der B 14 in die Kreisstraße eingebogen. Dabei übersah er den aus Richtung Korb kommenden Harley-Fahrer, der laut Polizei einen Zusammenstoß nicht mehr verhindern konnte und gegen die linke Fahrzeugseite des Fords stieß. Der Motorradfahrer stürzte. Den Sachschaden beziffert die Polizei auf rund 9000 Euro.

### Sachverhalte klar benennen

**Betr.: Migration**  
In der Zeitung vom 1. August war zu lesen, dass jeder zweite Migrant nicht einreisen darf. Nun weiß aber jeder Bundesbürger, dass Deutschland keine lückenlos zu kontrollierenden Grenzen mehr hat. Wer zurückgewiesen wird, kann also Stunden oder Tage später an anderer Stelle durch Wald und Flur problemlos in unser Land kommen. Die wenigsten Zuwanderer werden mit Autos auf Überlandstraßen daherkommen! Genau deshalb haben andere Staaten Grenzzäune mit strengen Kontrollen gebaut, anders hätten wir noch Zahlen wie 2015. Echte Flüchtlinge und Wirtschaftsflichtlinge werden von der Flucht nur abgehalten durch Armut (sie können ihre Flucht bzw. ihre Schlepper nicht bezahlen), Behörden ihrer Herkunftsländer (die ihnen die notwendigen Papiere verweigern) oder Grenzen und Erschwernisse außerhalb Deutschlands (gefährliche Fahrt übers Mittelmeer, sonstige gefährliche

# Gefährlich: Brennende Solarmodule

Feuerwehrleute müssen mit hoher Stromspannung rechnen / Versicherung zahlt Gebäudeschaden

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
ANDREA WÜSTHOLZ

Waiblingen/Plüderhausen. Brennt eine Fotovoltaikanlage, ist besondere Vorsicht geboten. Es fließt Strom, die Module können bersten und giftige Stoffe freisetzen. Der jüngste Brand einer solchen Anlage am Sonntag in Plüderhausen ging noch mal glimpflich ab.

Der Brand im Dürerweg in Plüderhausen ist recht schnell entdeckt worden, weshalb die Feuerwehr das Feuer schnell eindämmen konnte, berichtet Dominik Ströhlein. Der stellvertretende Kommandant der Feuerwehr Plüderhausen hat den Einsatz am Sonntag geleitet. Dank des sehr schnellen Alarms seien am Brandort lediglich die üblichen Gase entstanden. Beim Brand einer Fotovoltaikanlage müssen die Feuerwehrleute mit zusätzlichen giftigen Gasen rechnen, bedingt durch die Materialien, die in einer solchen Anlage verbaut sind. Vorsicht ist zudem geboten, weil Solarmodule bersten und nach unten stürzen können.

Noch viel größeres Unbehagen löst die hohe elektrische Spannung in Verbindung mit Löschwasser aus. Die Spannung kann an solch einer Anlage leicht bis zu 900 Volt erreichen, und man kann sie nicht einfach abschalten. Abstand halten, das ist die wichtigste Regel, die Feuerwehrleute in diesen Fällen einhalten müssen. Setzen sie beim Löschen einen Sprühstrahl ein, reicht ein etwas geringerer Abstand als beim Vollstrahl. Es ist lebensgefährlich, sollte ein Feuerwehrmann einen Wasserstrahl aus zu geringer Entfernung direkt auf Solarmodule richten. Im schlimmsten Fall schließt sich ein Stromkreis und der Feuerwehrmann, vielleicht selbst nass vom Löschen, wird unter Strom gesetzt.

### Selbst Mondlicht kann zu hoher Spannung führen

Nachts, wenn die Sonne nicht scheint, sinkt die Gefahr nicht. Selbst künstliche Beleuchtung der Solarmodule oder Mondlicht können lebensgefährliche Spannungen erzeugen, heißt es in einem Infoblatt der Landesfeuerwehrschule Baden-Württemberg. Zudem können Lichtbögen entstehen, etwa wenn jemand Anlagenteile nicht richtig trennt. Innen im Haus ist, sofern eine Fotovoltaikanlage auf dem Dach installiert ist, mit weiteren Gefahren zu rechnen. Stromführende Bauteile der Fotovoltaikanlage und Ansammlungen von Löschwasser vertragen sich nicht. Stromschlag droht. Bewohner, Rettungskräfte und Feuerwehrleute müssen also viel vorsichtiger vorgehen, wenn sich auf dem Dach eine Fotovoltaikanlage befindet, als ohnehin bei einem Brand angezeigt ist. „Elektrofachkraft hinzuziehen“ – das steht als weitere Handlungsanweisung in den Regelwerken der Feuerwehrleute.

Im Internet kursieren Meldungen, wo-



Am Sonntag ist in Plüderhausen eine Fotovoltaikanlage in Brand geraten. Der Alarm kam sehr schnell. Die Feuerwehr konnte deshalb verhindern, dass sich das Feuer stark ausbreitet. Die Brandursache ist noch unklar. Bild: Habermann

nach Feuerwehren schon Häuser mit Fotovoltaikanlage kontrolliert haben abbrennen lassen, statt das Feuer zu löschen, weil das Löschen zu gefährlich war. Solche Nachrichten geistern herum, bestätigt Jürgen Bruckner von der Stabsstelle Brand- und Katastrophenschutz am Landratsamt. Mag sein, dass es solche Fälle gegeben habe, als Fotovoltaikanlagen neu aufkamen, mutmaßt Bruckner. Mittlerweile seien die Feuerwehren längst mit der Thematik vertraut und könnten damit umgehen, sprich: Ein brennendes Haus mit Fotovoltaikanlage wird „ganz normal“ gelöscht. Die besonderen Gefahren bei solchen Bränden lernen die Feuerwehrleute in der Ausbildung kennen. Im Rems-Murr-Kreis sind solche Brände bisher „sehr selten“ vorgekommen, sagt Jürgen Bruckner. Oft seien dann auch gar nicht die Fotovoltaikanlagen die Auslöser des Brandes. Im Plüderhäuser Fall ist noch unklar, weshalb die Fotovoltaikanlage in Brand geraten ist. Die Polizei ermittelt. Von mehreren Zehntausend Euro Sachschaden war bereits am Montag die Rede.

Unabhängig von der Brandursache bezahlt die Gebäudebrandversicherung den

Schaden, beruhigt Sylvia Knittel, Pressesprecherin bei der Sparkassenversicherung. Allerdings ist die Fotovoltaikanlage nicht automatisch mitversichert; für diese Anlagen bieten die Versicherungen Extrapolicen an. Die Gebäudebrandversicherung deckt rein den Schaden am Gebäude ab. Natürlich möchte ein Hausbesitzer im Brandfall sein Eigentum retten. Wichtiger

ist sein Leben. Deshalb empfiehlt die Feuerwehr natürlich, sich im Brandfall schnell in Sicherheit zu bringen und so fix wie möglich die Feuerwehr zu rufen. Dominik Ströhlein hält Mithilfe in ganz anderer Form für sinnvoll: Erwartet jemand die Feuerwehr gut sichtbar an der Straße und geleitet sie schnell zum Brandort, ist allen geholfen.

## Mehr Brände sind zu erwarten

■ Es sind am Markt verschiedene technische Lösungen erhältlich, mit deren Hilfe man im Brandfall eine Fotovoltaik(PV)-Anlage **spannungsfrei** schalten und damit die Gefahren mindern kann.  
■ Zur Frage, ob Fotovoltaikanlagen das **Brandrisiko erhöhen**, gibt es widersprüchliche Aussagen. In einem Leitfaden zur **Bewertung** des Brandrisikos in Fotovoltaik-Anlagen vom März 2015 heißt es als Fazit von Brandfallanalysen:

„Es ist absehbar, dass in den kommenden Jahren ein **deutlicher Anstieg von Bränden durch PV-Anlagen zu erwarten ist**. Mit zunehmender Alterung der Materialien werden Isolationsfehler, Kontaktprobleme und Übergangswiderstände zunehmen. Unter ungünstigen Bedingungen können diese Fehler einen Brand auslösen.“  
Herausgeber des **Leitfadens** sind der TÜV Rheinland, das Bundesumweltministerium und das Fraunhofer-Institut für solare Energiesysteme.

# Ganze zwölf E-Autos im Juli im Kreis zugelassen

E-Auto-Rekord in Stuttgart entgegen dem Bundes-Trend / Im Rems-Murr-Kreis dominieren herkömmliche Pkw-Zulassungen

**Stuttgart/Waiblingen.** Bundesweit sind die Zulassungszahlen bei Elektro-Pkw massiv eingebrochen, aber in Stuttgart gibt's einen Zulassungrekord: 69 Elektroautos sind im Juli zugelassen worden. Damit kamen 8,6 Prozent der insgesamt 785 bundesweit zugelassenen Elektro-Pkw in der Schwabenmetropole auf die Straße. Im Rems-Murr-Kreis war die Elektro-Auto-Pkw-Begeisterung verhaltener. Hier wuchs der Bestand gerade mal um zwölf Elektro-Pkw und konventionelle Motoren erfreuen sich weiter größter Beliebtheit. Die Autokäufer machten etwas Som-

merpause, nur im Rems-Murr-Kreis nicht: Bundesweit gingen die Pkw-Neuzulassungen um 3,9 Prozent zurück. In der Region Stuttgart sind es minus 3,5 Prozent. Im Rems-Murr-Kreis aber gab's ein Plus von 2,2 Prozent. Oder in absoluten Zahlen: 1599 Pkw-Neuzulassungen meldet die Zulassungsstelle des Kreises. Das sind 35 Pkw mehr als vor einem Jahr im Juli. Insgesamt wurden bis Juli damit 10 666 neue Pkw gezählt. Das sind 746 mehr als 2015 (plus 7,5 Prozent). „Unterm Strich haben wir damit nichts zu meckern“, sagt Obermeister Torsen Treiber. „Dass der Juli und auch der

August nicht unbedingt die Umsatzbringer sind, ist nicht überraschend.“ Dass der Gebrauchtwagenmarkt auch zurückhaltend lief, ist auch keine Überraschung. „Wenn ständig Verunsicherung gesät wird, was beispielsweise die Nutzung von Dieseln mit grüner Plakette angeht, muss sich keiner wundern, wenn die Leute dann lieber ihren alten Wagen weiterfahren, bis sie klar sehen“, sagt Innungsgeschäftsführer Christian Reher. Bundesweit meldet das Kraftfahrt-Bundesamt einen Rückgang von 8,9 Prozent. In der Region liegt das Minus mit 9,5 Prozent regional höher. Im Rems-Murr-

Kreis sind die Besitzumschreibungen sogar um 10,4 Prozent zurückgegangen. Hier hat die Zulassungsstelle im Juli 3349 Halterwechsel notiert. Das sind 387 Besitzumschreibungen oder wie gesagt 10,4 Prozent weniger als vor einem Jahr. Trotzdem ist Reiner Ackerle als Kreisvorsitzender und Sprecher der Autohäuser noch zufrieden. Denn mit 23 507 Besitzerwechseln bis Juli sind die Werte von 2015 mit damals 23 479 Umschreibungen mit plus 0,1 Prozent immer stabil. „Das lässt sich hoffentlich weiter ausbauen, auch wenn der August traditionell kein Super-Auto-Monat ist.“

## Leserbriefe

### Sachverhalte klar benennen

**Betr.: Migration**  
In der Zeitung vom 1. August war zu lesen, dass jeder zweite Migrant nicht einreisen darf. Nun weiß aber jeder Bundesbürger, dass Deutschland keine lückenlos zu kontrollierenden Grenzen mehr hat. Wer zurückgewiesen wird, kann also Stunden oder Tage später an anderer Stelle durch Wald und Flur problemlos in unser Land kommen. Die wenigsten Zuwanderer werden mit Autos auf Überlandstraßen daherkommen! Genau deshalb haben andere Staaten Grenzzäune mit strengen Kontrollen gebaut, anders hätten wir noch Zahlen wie 2015. Echte Flüchtlinge und Wirtschaftsflichtlinge werden von der Flucht nur abgehalten durch Armut (sie können ihre Flucht bzw. ihre Schlepper nicht bezahlen), Behörden ihrer Herkunftsländer (die ihnen die notwendigen Papiere verweigern) oder Grenzen und Erschwernisse außerhalb Deutschlands (gefährliche Fahrt übers Mittelmeer, sonstige gefährliche

Strapazen unterwegs). Das Problem wird uns noch lange beschäftigen und man sollte nicht so tun, als könnten wir wirksam unsere „Grenzen“ kontrollieren und uns sorglos zurücklehnen. Noch mehr Polizei macht uns zwar bald zu einem Polizeistaat, aber löst längst nicht alle Probleme. Solange wir das für Flüchtlinge attraktivste Land in Europa sind, werden wir eine enorme Zuwanderung haben. Allerdings sollte die Politik nicht die Bürger beschwichtigen, sondern die Sachverhalte klar benennen und handeln. Nur so bleiben die Bürger loyal.  
Willi Hubmann, Schorndorf

### Liebe Frau Merkel, ...

**Betr.: „Merkel will schärfere Kontrolle“**  
... warum sind Sie so einfalllos und stehlen der bösen AfD die Ideen? Und dies ist nicht das erste Mal in der jüngsten Vergangenheit, dass die Blockparteien unsere Standpunkte übernehmen. Sie werden doch nicht nervös werden wollen, wegen der von uns prognostizierten Entwicklungen, die

schon eingetreten sind und noch kommen werden? Es wird noch interessant werden in Old Germany. Anscheinend schaffen wir das doch nicht!  
Ernst Dreiseitel, Winterbach

### Insekten essen

Da sind wir so weit schon gekommen, wie aus der Zeitung wird vernommen. Unsere Lebensmittel werden knapp, und die Ernte dieses Jahr fällt ab. Doch die Bevölkerung nimmt täglich drastisch zu. Die Regierung müsste sich da beeilen, und schnellstens Lebensmittelkarten verteilen. 150 Gramm Brot pro Kopf und Tag, Fleisch und Wurst pro Woche. Jede Familie müsste das Gemüse selber kochen. Im eigenen Garten selber ziehen und sich um die Lebensmittel selbst bemühen. Doch zum Glück haben unsere Forscher schon erkannt,

und Versuche angewandt – der Hungertot ist gebannt. Es gibt so viele Lebewesen – die können wir essen.

Die vielen Tonnen Lebensmittel, die täglich auf den Müll gesetzt, werden dadurch ersetzt und unsere Lebensweise nicht verletzt. Mehlwürmer, Grillen, Raupe, Maikäfer und Schnecken sollen wir dann essen!  
Guten Appetit!  
Alfred Deuschle, Rudersberg

### Wut

**Betr.: Abgeordnete machen Millionen**  
Man könnte plätzen vor Wut, wenn man so einen Bericht liest. Die kriegten den Hals nicht voll, unsere verehrten Abgeordneten. Wir Witwen müssen dafür, für unsere verstorbenen Männer von der Altersrente und von der Witwenrente Krankenkassen-Beiträge zahlen, und zwar unter der Hand als Zusatzbeiträge zur Krankenversicherung. Ich finde, das ist eine Schande und sollte

abgeschafft werden. Also ich zahle nun schon 16 Jahre.

Hannelore Fröhlich, Welzheim

### Keine Ahnung

**Betr.: Keine Verbindung zwischen Grunbach und Winnenden**  
Immer öfter werde ich von Grunbacher Ärzten zur Weiterbehandlung (ambulante oder stationär) ins Klinikum Winnenden geschickt. Ich brauche für die Fahrt dorthin (2x umsteigen) über 2 Stunden (getestet). Zug und Bahn sind nicht aufeinander abgestimmt. Und wenn man einen Koffer dabei hat, sind die Fahrstühle oft defekt. Die Ärzte, die diese Ambulanz-Besuche anordnen, haben keine Ahnung und müssen das Theater ja auch nicht mitmachen. Es sollte zumindest eine Busverbindung vom Waiblinger Bahnhof zum Klinikum Winnenden geben. Wenn man ein Klinikum auf der grünen Wiese baut, gehört es dazu, dafür zu sorgen, dass die Menschen auch dorthin kommen.  
Gudrun Schmitz, Remshalden